

## Editorial

Verehrte Leserschaft, wir tun uns schwer mit der Luftreinhalte-Verordnung (vgl. Buchbesprechung S. 50) und der CO<sub>2</sub>-Reduktion. 1992 hatten sich die Industrieländer in Rio verpflichtet, die CO<sub>2</sub>-Belastung im Jahr 2000 auf den Stand von 1990 zu drücken. Trotz dieser Selbstverpflichtung steigt die CO<sub>2</sub>-Belastung aber weiter an. An der diesjährigen Klimakonferenz in Berlin hat Bundesrätin Ruth Dreifuss bekanntgegeben, dass die Schweiz das klimapolitische Ziel der CO<sub>2</sub>-Stabilisierung erreichen wolle, doch ging sie keine weiteren Verpflichtungen ein. Ein Akt der politischen Klugheit oder der Ohnmacht? Viele haben die Berlin-Konferenz deshalb als Flop apostrophiert. «Nein – Pakt der Vernunft», meint Michael Kohn (Mitglied der Schweizer Delegation an der Konferenz) in einer Kolumne im *Brückenbauer*: «Der CO<sub>2</sub>-Abbau ist eine Politik der kleinen, steten und zielgerichteten Schritte – eine Generationenaufgabe.» Drei Jahre nach Rio stand zur Debatte, ob die dort eingegangene Verpflichtung genüge. Die Konferenz von Berlin kam zum Schluss, dass sie nicht genüge und beschloss, nach dem Jahre 2000 weiter CO<sub>2</sub> abzubauen. Innerhalb von zwei Jahren sollen nun quantitative Reduktionsziele ausgehandelt und politische und technische Massnahmen gesucht werden, womit diese Ziele erreicht werden können. Kohn dazu: «Das ist ... brisant. Denn jetzt müssen sich die Länder an ihre Hausaufgaben machen ... Im Jahr 1997 geht es um den Abschluss eines internationalen Vertrages. Das ist kein Kinderspiel.» – Und doch will es uns fast wie ein solches erscheinen, wenn wir an die – verglichen mit der Menschheitsgeschichte – ungeheuren Zeiträume denken, während denen CO<sub>2</sub> das Klima der Erde beeinflusst hat. J.-P. BURG berichtet uns u. a. darüber in seinem interessanten Artikel «*Wie viele Jahre können Berge bestehen, bevor sie im Meer verschwinden?*» Er berichtet über die Kräfte, welche die Gebirge «auftürmen» – wobei in Wirklichkeit die verdickten Erdkrusten zum grössten Teil in die Tiefe sinken, wird doch jeder Höhenzuwachs eines Gebirges durch einen 5- bis 7fachen Tiefenzuwachs kompensiert. Aber der kleine Teil, der über Meeresniveau in die Atmosphäre reicht, hat einen weitreichenden Einfluss auf die Dynamik (Temperatur, Wind, Niederschlag) und den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre und somit auf das Klima. Vermutlich wird es auf der Erde keine Menschen mehr geben, die Burgs Voraussage, «*dass am Ende der alpinen Gebirgsentwicklung der globale Trend globale Erwärmung sein wird*», verifizieren können. Wie dem auch sei, wir werden eine globale Erwärmung im Zusammenhang mit einer Gebirgsentwick-

lung nicht verhindern können. Das bleibt Fatum, unausweichliches Schicksal. Um aber auf die Berlinkonferenz zurückzukommen: Warum unsere ambivalente Einstellung zu «tapferen Taten» bezüglich einer möglichen CO<sub>2</sub>-Reduktion in der Gegenwart? Vermutlich weil selbst der verstandsmässig geschulte Mensch gar nicht fähig ist, nach dem bewussten Verstand, der linken Hirnhälfte, allein zu entscheiden. Darum wünschen wir uns Wissenschaft in Harmonie mit dem Unbewussten, mit der rechten Hemisphäre des Gehirns. Der schöne Artikel «*Falke und Gepard – Jagdgenossen des Menschen*» von J.-M. HATT hat diesbezügliche Qualität.

Mit Fatum haben auch die beiden folgenden Artikel über genetisch bedingte Krankheit zu tun. Als Medizinalgenetiker behandelt W. SCHMID in «*Der genetische Mosaicismus beim Menschen*» neben relativ seltenen, durch somatische dominante Mutationen entstandenen Mosaikerkrankungen, den Mosaicismus bezüglich Chromosomenanomalien und der erst seit 1991 bekannten «Triplet-Repeat-Krankheiten» sowie den Mosaicismus, der durch die zufällig verteilte Inaktivierung des einen X-Chromosoms der Frau bewirkt wird und demjenigen, der bei mitochondrialen Erbkrankheiten entsteht. Bezüglich der beiden letzteren Phänomene dürfte für uns alle die Tatsache von besonderem Interesse sein, dass alle Frauen für die X-chromosomalen Gene und Männer für die mitochondrialen Genome grundsätzlich Mosaik sind. CH. SENGSTAG greift in seinem Artikel «*Prädisposition für Dickdarmkrebs: Familiäre Vererbung mutierter DNS-Reparaturgene*» ausführlich ein Thema auf, das im Zusammenhang mit dem Mosaicismus bereits angetippt wurde. Neue Forschungsergebnisse geben Auskunft über die Funktion der an der familiären Vererbung von Dickdarmkrebs beteiligten Gene, deren normale Aufgabe die Beseitigung spontaner DNS-Schäden wäre. Obwohl bei den Mitgliedern aus prädisponierten Familien die Träger(innen) eines defekten DNS-Reparaturgens relativ einfach gefunden werden können, wird es vermutlich nie möglich sein, diese gentechnisch zu heilen, da für den Ausbruch der Krankheit letztlich spontane Mutationen verantwortlich sind. Thematisch verwandt, weil ebenfalls sich mit Tumoren befassend, ist der Artikel von B. RYFFEL «*Interleukin 12: Adjuvans in der Tumor-Therapie?*». Das Fragezeichen im Titel weist darauf hin, dass sich Interleukin 12 in der Maus zur Tumorthherapie bewährt hat, dass aber noch nicht bekannt ist, ob es sich auch beim Menschen erfolgreich gegen Tumoren einsetzen lässt.

GEORG BENZ